

Priesterausbildung in die Slums

Reisegruppe aus Wetterau und Vogelsbergkreis besucht indische Partner-Diözese

Vogelsbergkreis/Wetteraukreis (arc). Drei Wochen in einer anderen Welt zu leben - dazu hat sich eine zehnköpfige Reisegruppe der evangelischen Dekanate Alsfeld, Büdingen, Nidda und Vogelsberg entschlossen (die AZ berichtete). Nach über 6000 Kilometern legten

die Deutschen, unter ihnen unser Mitarbeiter Marc Stephan, weitere 800 Kilometer auf dem indischen Subkontinent zurück, um an ihr Ziel East-Kerala zu kommen. Die Dekanate unterhalten seit fast 25 Jahren eine Partnerschaft mit der dortigen Diözese.

Nach der Ankunft am Flughafen Chennai (früher Madras) an der Ostküste wurde die Gruppe zunächst ins Gästehaus der Church of South India (CSI) gebracht. Von dort aus startete sie die nächsten drei Tage zu den wenigen touristischen Sehenswürdigkeiten wie dem St.-Thomas-Hügel, der St.-Thomas-Kirche und dem Hindu-Tempel.

Betten untergebracht waren, kamen sie auf der 500 Kilometer langen Strecke vor dem Zubettgehen mit manchem indischen Fahrgast ins Gespräch, beantwortete und stellte viele Fragen zu Land, Leuten und Kultur. In Madurai waren die Hessen Gäste des Tamil Theology Seminary und auf dem dortigen Campus untergebracht, auf dem sich 200 Studenten auf ihr Priesteramt vorbereiten. Interessant war die vielfältige Ausbildung der Priester, die unter anderem ein Jahr lang in Slums leben müssen und ein weiteres Jahr auf dem Land bei Bauern, um etwas über nachhaltige Landwirtschaft und die Landbevölkerung zu lernen. Eine Wohngruppe von fünf Priestern durfte die Delegation besuchen und erlebte so hautnah die beengten und armen Verhältnisse der dort lebenden Menschen. Zuvor hatte die Gruppe ein Heim für Frauen besucht, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind oder von der Familie und der Gesellschaft ausgestoßen wurden.

Von Familie ausgestoßen

Zu den wichtigeren Zielen der Gruppe gehörten aber die von der CSI von Entwicklungshilfe unterstützten Projekten, etwa ein Ausbildungszentrum für Frauen in Palmaner. Nach sechs Stunden Busfahrt erreichten die zehn Hessen das Zentrum, in dem bis ins Jahr 2004 bis zu 300 Mädchen und Frauen unterrichtet wurden, um ein selbstständiges, von ihren Ehemännern unabhängiges Leben führen zu können. Durch schlechte Organisation und Geldmangel waren es nun nur knapp 20 Frauen, die ihre Handarbeiten präsentierten und ihren Computerraum.

Nach weiteren Besichtigungen und Gesprächen mit Verantwortlichen der CSI, in denen die Projekte nicht nur gelobt, sondern auch kritisch beurteilt wurden, bestieg die Delegation den Nachtzug nach Madurai. Weil sie in mit Einheimischen gemischten Abteilen mit bis zu sechs



Angekommen in East-Kerala, hat es in den Teeplantagen fast deutsche Temperaturen, nur ist es etwas feuchter. (Fotos: Stephan)



Mit deutschen Gästen macht auch Kindern der dreistündige Gottesdienst mehr Spaß.



Neben belebten Marktstraßen leben im Dreck der anderen die Armen.

Gottesdienst-Marathon

Die Temperaturen liegen etwa zehn Grad unter denen in Tamil Nadu, dafür ist es etwas feuchter. Nach einem Waschtage im Haus des Bischofs ging es noch zu einem Gottesdienst-Marathon in einer Bergkirche zwischen Teeplantagen. Der Konfirmationsgottesdienst, den die Hessen mitgestalteten, war mit knapp unter drei Stunden schnell vorbei - für indische Verhältnisse. Doch schloss sich daran noch eine Beerdigung an, die die Gruppe auf eigenen Wunsch hin miterleben durfte, die jedoch einige Gruppenmitglieder auch belastete.

Nach dem Abendessen wurde die zehnköpfige Gruppe auf fünf verschiedene Haushalte aufgeteilt und erwartet dort die nächsten Abenteuer in einer weiteren Woche in Indien.

Erlebnis Bergwälder

Die mitreisenden Männer wurden deshalb gebeten, sich im Hintergrund zu halten bei dem Besuch. Dies gelang jedoch nur schwer, bei dem herzlichen Empfang, den die Bewohnerinnen des Heims auch den